

Aus dem Inhalt

Sabine Zimmermann: keine Angst vor einem Roboter im Kindergarten	2
Die Villa auf Musegg – zeitbeschränktes Geschenk ans Quartier	4
MusiQ 2.0 – ein Festival vom und fürs Quartier	6
Mühlemattstrasse: Kanalsanierung in den Sommerferien	7
Diversität und Horn-Veilchen	8
Das neue Schulhaus St. Karli	10
In neuem Glanz – mit einer glanzvollen Karriere	11
Das Bier vom Quartier	12
Die Kräuterei im Friedental	13
Das Gartenjuwel: Unser Biodiversitätsschaugarten Musegg	14
Der Mauerläufer: Ein faszinierender Besucher der Museggmauer	15
Fischzucht Morental – wo die Seeforelle aufwächst	16
Jubiläums-Jahr im Gelben Haus	17
St. Karli-Strasse – Auto- statt Velostrasse	18
News aus Quartier und Stadt	19
Veranstaltungskalender / Impressum	20

Die Villa etabliert sich als «Salon der Gesellschaft»

Seit November ist der QV Luegisland Mieter des Erdgeschosses der Villa Musegg. Die Räume wurden eigenhändig in Stand gesetzt, gestrichen und mit schönen gebrauchten Möbeln eingerichtet. Aus den kühlen Schulräumen wurden der grüne Salon und ein ansprechendes Sitzungszimmer mit einem wunderschönen Cheminée. Unsere Idee war es, in der Villa Musegg einen Ort für die Quartierbewohner:innen als Treffpunkt, Informations- und Diskussionsort zu schaffen und unserem Motto «Informieren, Begleiten, Vernetzen» Rechnung zu tragen. Gleichzeitig wollten wir die Villa auch für die breite Bevölkerung und die flanierenden Touristen öffnen.

Seit Januar 2024 ist die Villa gut besucht und vielleicht haben wir dich dort an einem der vielen Events oder im Café auch schon begrüßen dürfen. Bis Ende April konnten u.a. 30 Cafés, 13 musikalische Events und Konzerte, fünf Ausstellungen, drei Lesungen und über neun Tage das Fumettino (Kinder-Fumetto) durchgeführt werden. Insgesamt hat das Team Villa mehr als 2'000 Stunden in dieses schöne Projekt investiert und von der Vorbereitung über das Putzen

und Aufräumen bis zur Begleitung und Nachbereitung der Events alles selber übernommen. Viele weitere Stunden werden noch hinzukommen, da wir das Projekt bis Ende Dezember 2024 verlängern dürfen. Gerne würden wir daher unsere Freiwilligen-Gruppe aufstocken. Melde dich, wenn du Lust hast, das Team Villa zu ergänzen (villa@qvluegisland.ch). Das schönste Kompliment ist die Wertschätzung unseres Engagement durch die Gäste, die gerne die Villa und unsere Events besuchen. Ein wichtiges Gesprächsthema war dabei oft die weitere Nutzung der Villa - alle wünschen, dass die Villa der Öffentlichkeit erhalten bleibt. Aus diesem Grund haben engagierte Quartierbewohner:innen den Verein «Villa Musegg – Salon der Gesellschaft Luzern» gegründet, der sich für die Übernahme der Villa Musegg beworben hat. Der Quartierverein begrüsst diese Initiative. Es bleibt also spannend!

Beste Grüsse ins Quartier vom Vereinsvorstand

Max Jani, Gisela Meisen-Nussbaum,
Katja Mosele, Stefan Siebenhaar,
Gerlinde Venschott



Die Zwischennutzung der Villa auf Musegg wurde bis Ende 2024 verlängert.

Sabine Zimmermann - keine Angst vor einem Roboter im Kindergarten

Es sind sicher 500. Vielleicht fast 600. So viele Kinder aus dem Luegisland-Quartier haben ihre erste Begegnung mit dem Luzerner Schulsystem im Kindergarten Bramberg gemacht – und ihre Kindergärtnerin hiess Sabine Zimmermann. Höchste Zeit, die engagierte und beliebte Pädagogin in der Quartierzeitung vorzustellen. Die 50jährige sitzt inmitten des farbenfrohen Kindergartenraums und lacht «Ja, ich habe gerade mein Dienstaltersgeschenk nach 30 Jahren im Schuldienst erhalten. Unglaublich, dass es eine so lange Zeit ist und dass ich fast mein ganzes bisheriges Berufsleben in diesem Kindergarten verbracht habe».

Klarer Berufswunsch

Sabine Zimmermann ist im Wesemlin aufgewachsen, zusammen mit zwei Schwestern. Sie selbst sei nicht gerne in den Kindergarten gegangen – «ich war ein schüchternes Kind». Aber schon in der zweiten Klasse schrieb sie in ein Heft, dass sie Kindergärtnerin werden möchte. Nach der Sek besuchte sie die Diplommittelschule und anschliessend das Kindergartenseminar. «Ich machte zwar noch eine Schnupperlehre als Floristin und Fotografin – aber mein Berufsziel stand fest». Als Jugendliche spürte sie, dass sie gut mit Kindern umgehen kann, sie hütete Nachbarskinder und half mit in Ferienlagern des SAH. Nach dem städtischen Semi – in der Villa Musegg – war es schwierig, eine Stelle zu finden, trotz gutem Abschluss. «Ich schrieb 40 Bewerbungen, bis nach Grossdietwil. Wer weiss,

wie mein Leben dort verlaufen wäre...?» sinniert sie. Es gab zwar Stellen, die gepasst hätten, die waren aber kombiniert mit Verpflichtung zum Flötenunterricht oder Mitmachen bei der Feuerwehr – «das konnte und wollte ich nicht».

Vorerst arbeitete sie zwei Jahre als Klassenassistentin an der Heilpädagogischen Schule Luzern. «Genau das Richtige,» erklärt sie. «Ich konnte Erfahrungen sammeln mit Kindern mit Beeinträchtigungen – das kommt mir bis heute in meiner Arbeit im regulären Kindergarten zugute». Danach war es einfacher, in der Stadt Luzern eine Anstellung zu erhalten. Sabine Zimmermann startete ihre Berufslaufbahn im Sentihof, nach einem Jahr ging's weiter im Bramberg-Kindergarten, der 1996 am heutigen Standort an der Geissmattstrasse 39 neu eröffnet wurde. «Mein Kindergarten», sagt sie nicht ohne Stolz. Sie durfte als Berufsanfängerin mit einer Inventarliste und einem Budget die Räume selbstständig einrichten: «ich fuhr durch die halbe Schweiz, um passende Tische und Schränke zu kaufen».

Aus dem Vollen schöpfen

Dass die Möblierung im Kindergarten Bramberg 30 Jahre alt ist, geht auf den ersten Blick völlig unter. Es ist auch nicht wichtig. Wichtig sind die Gestelle voll mit Spielzeug und Büchern, mit Bastelmaterialien, die originellen Dekorationen, die liebevoll gestalteten Ecken mit Stofftieren. «Ich schöpfe gerne aus dem Vollen, freue mich über ein reiches Angebot für

die Kinder und habe auch einige Spiele selbst dazugekauft», sagt Sabine Zimmermann. Immer wieder kommt es vor, dass Leute aus dem Quartier Stoffe, Kinderbücher oder Spielwaren vorbeibringen – «da kann ich einfach nicht nein sagen» schmunzelt sie.

Fasziniert hat Sabine Zimmermann seit jeher die Vielfalt und die Begeisterungsfähigkeit ihrer Kindergärtnerinnen und Kindergärtler. «Mich interessiert das Kind, ich will wahrnehmen, wo es in seiner Entwicklung steht, welche Förderung es braucht». Es gibt verschiedene Lerntypen, die entweder über den Verstand, über die Hand oder das Herz abgeholt werden müssen. «Ich bin überzeugt, dass die Beziehungsarbeit das A und O ist. Wenn ich hier genügend investiere, können wir schwierige Situationen besser meistern». Pädagogisch gilt es, am Ball zu bleiben, Neues auszuprobieren, sich weiterzubilden. «Derzeit beschäftige ich mich mit der sogenannten Neuen Autorität, was sehr spannend ist. Man darf auch nach vielen Berufsjahren nicht in Routine abfallen, das wäre lähmend» meint Sabine Zimmermann. Sie bleibt mit neuen Medien up to date, recherchiert auch schon mal mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz. «Ich habe die Frage eingegeben, ob ein Roboter die Kindergärtnerin ersetzen kann. Ja, hiess es, was Unterrichtsvorbereitung und Administratives anbelangt, aber niemals die menschliche Beziehungsebene zu den Kindern. Das ist doch beruhigend!»



Sabine Zimmermann, langjährige und beliebte Kindergärtnerin im Bramberg
Foto: Regula Huber Blaser

**Probleme mit
der Stadtverwaltung?**
Wir helfen Ihnen –
neutral, kostenlos,
vertraulich



Ombudsstelle
Stadt Luzern

Hirschengraben 31, 6003 Luzern
Tel. 041 241 04 44
www.ombudsstelle-stadt-luzern.ch
Termine nach Vereinbarung



Kindergarten im Wandel

In den 30 Berufsjahren hat die Kindergärtnerin ein Stück Luzerner Schulgeschichte erlebt. Der Kindergarten Bramberg gehörte zum St. Karli-Schulhaus, dann zum Grabenhof und seit 2008 ist er der Schulleitung Maihof-Mariahilf unterstellt. Das Schulsystem änderte, Blockzeiten wurden eingeführt, es gab Lehrplananpassungen, die Kinder werden früher eingeschult und kommen schon mit 4 Jahren in den Kindsgi. Dies geht auch auf Kosten der Selbständigkeit. «Die Gesellschaft hat sich ebenfalls verändert. Bis vor einigen Jahren hatte ich jeweils ein, zwei Kinder, die den Hort vor und nach der Schule nutzten. Heute sind es zwei Kinder pro Klasse, die nicht im Betreuungsangebot angemeldet sind», sagt Sabine Zimmermann. Die Bandbreite der Familienformen ist gross, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus im Wandel. «Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass die notwendige Förderung des Kindes zuhause eine Fortsetzung findet.» Vermehrt werden erzieherische Aspekte an den Kindergarten und später an die Schule delegiert.



Kindergarten Bramberg an der Geissmattstrasse:
Wirkungsstätte von Sabine Zimmermann

Verändert hat sich auch das Gebäude und die Umgebung des Kindergartens Bramberg. Wo einst Garagen standen und der Zugang nur über einen schmalen Weg möglich war, ist heute ein grosser Platz, auf dem auch nach der Unterrichtszeit Kinder mit ihren Trottis herumsausen. Eine Zeitlang gab's einen Garten vis-à-vis, da pflanzten die Kinder Kartoffeln an und erlebten die Wachstumsphasen bis zum gemeinsamen Gschwelli-Zmittag. «Eine Bereicherung ist der Bauernhof Hinter Musegg. Hier helfen wir regelmässig mit und thematisieren die Jahreszeiten» schwärmt Sabine Zimmermann. Sie ist mit den Kindern oft unterwegs im Quartier und freut sich

über Begegnungen. Auch wenn sie seit vielen Jahren im Würzenbachquartier lebt – «ganz bewusst etwas Distanz» – verbringt sie viele Stunden im Kindergarten, auch in ihrer Freizeit. Erholung findet die vielseitig interessierte Kindergärtnerin im, am und auf dem See, am liebsten bei sonnigem Wetter, sowie beim Fotografieren.

Kennt sie eigentlich alle 500 Mädchen und Buben noch mit Namen, die sie unterrichtet hat? «Bis vor einigen Jahren hätte ich klar ja gesagt», meint sie. Nachhaltig im Gedächtnis seien oft diejenigen Kinder, mit denen sie eine intensive Zeit erlebt habe. Letztlich besuchte

sie an der PH Luzern einen Kurs und die Dozentin begrüsst sie herzlich – sie ging vor vielen Jahren bei ihr in den Kindergarten. Oder sie liest von «ihren Kindern» auf Wahlzetteln, auf der Sportseite der Zeitung oder trifft sie als Musizierende an Konzerten. Aber eigentlich freut es sie einfach, dass sie vielen Kindern mit einer bestmöglichen Förderung einen guten Start in die Schulzeit ermöglichen konnte und ihnen die Kindergartenjahre bis ins Erwachsenenalter in Erinnerung bleiben.

Text und Fotos: Regula Huber Blaser

NACHHALTIG? NATÜRLICH!

«Mit dem strategischen Schwerpunkt Nachhaltigkeit übernimmt das Luzerner Kantonsspital LUKS als grösster Arbeitgeber der Zentralschweiz Verantwortung für einen sorgfältigen Umgang mit allen Ressourcen und zeigt Respekt für die Umwelt.»

Aron Duss, Leiter Technik & Sicherheit



herzlich, kompetent, vernetzt



Jetzt bewerben
www.luks.ch/stellen-und-karriere

luzerner kantonsspital
LUZERN SURSEE WOLHUSEN

Die Villa auf Musegg – zeitbeschränktes Geschenk ans Quartier

Seit November 2023 bis Ende Dezember 2024 hat der Quartierverein Luegisland die Möglichkeit, die Villa Musegg zu nutzen und mit Leben zu füllen. Nun ist ein guter Zeitpunkt auf das Geschaffte und Geschaffene zurückzublicken und auch einen Ausblick auf das, was noch kommt, zu geben. Einen besonders grossen Anteil an der Programmgestaltung und an der Realisierung des Riesenprojektes haben unsere Vorstandsmitglieder Gisela und Gerlinde, die mit sehr viel Herzblut und einer gewaltigen Portion Engagement jede mögliche Minute in die Villa Musegg stecken. Ihnen und auch all den Helfer:innen, Künstler:innen und Musiker:innen und natürlich auch den vielen Besucher:innen, die das Haus und die Veranstaltungen mit Leben füllen sagen wir von Herzen: «Dankeschön!»

Gisela und Gerlinde, wo seht ihr beide euer persönliches Highlight der bisherigen Veranstaltungen?

Jede Veranstaltung ist ein Highlight, ob mit vielen oder weniger vielen Besuchern; jedes Event birgt seinen eigenen Reiz und soll Platz haben. Hier können sich Menschen ausprobieren, anderen begegnen, ihr Talent zeigen oder vom Können anderer profitieren. Es ist genauso, wie wir es uns vorgestellt haben: innerhalb kürzester Zeit wurde die Villa zum Haus der Zivilgesellschaft. Die Menschen, die diesen Ort besuchen, fühlen sich wohl und kommen unmittelbar ins Gespräch. Es werden soziale, politische, wirtschaftliche, städtische Themen und – natürlich – auch das Wetter diskutiert. Ebenso ist es toll zu sehen, wie Künstler:innen, z.B. Christy Doran als internationaler Künstler, unsere Räume und unser Engagement schätzen. Sein Auftritt im Januar hat ein grosses Publikum erreicht und



Eröffnung der Zwischennutzung: Sybille Stolz, Leiterin Quartiere und Integration der Stadt Luzern und Gerlinde Venschott, Vorstand QV Luegisland. Fotos: Max Jani

eine grosse Zahl an lokalen Künstlern, die nun hier spielen möchten, nach sich gezogen. Er selbst wird im Juni ein zweites Mal in den Räumen spielen, was unser Konzept bestätigt.

Aber neben den Veranstaltungen ist das eigentliche Highlight, dass wir so viele Freiwillige zur Mithilfe in der Villa begeistern konnten. Sie erfüllen eine unschätzbare wichtige Aufgabe und machen das Erlebnis Villa Musegg erst möglich.

Was hat euch bisher vor die grösste Herausforderung gestellt?

Herausfordernd war, in der Kürze der Zeit eine funktionierende Organisation mit Eventplanung, Absprachen mit den Nutzenden und Einsatzplanung von Helfer:innen sowie den strukturellen Abläufen

auf die Beine zu stellen. Gleichzeitig mussten die Räumlichkeiten hergerichtet und möbliert werden.

Die Villa soll vielfältig und häufig genutzt werden und der Öffentlichkeit zugänglich sein. Das ist uns wunderbar gelungen und wir sind von dem Erfolg überrascht worden, so dass wir unsere eigene Berufstätigkeit und andere Aufgaben in die Rand-, Abend und Nachtstunden legen müssen. Obwohl wir über unser Projekt aufgrund der schnellen Auslastung gar nicht weiträumig informieren konnten, finden uns viele Gäste aus dem Quartier, der Stadt und auch Touristen. Ihnen zu erklären, warum die Stadt diesen Ort aufgibt und an Private im Baurecht abgibt, war und ist schwierig.

Wie schätzt ihr den Mehrwert für die Bewohner:innen inner- und ausserhalb des Quartiers ein?

Der Wert der Villa als Treffpunkt ist ausserordentlich hoch. Die Villa ist ein Ort, an dem sich unsere Besucher:innen wohl fühlen und gerne verweilen. Wir stellen ein Bedürfnis fest, zivilgesellschaftliche Themen zu diskutieren, welches wir durch Vorträge und Lesungen anreichern. Die Gäste sind vom Flair und der Ausrichtung der Villa sehr beeindruckt, da die Vernetzung untereinander hier einfach gelingt. Wir zelebrieren unser Quartiervereinsmotto «informieren, begleiten, vernetzen» in seiner Reinform. O-Ton einer Besucherin: «Endlich habe ich im Quartier Anschluss gefunden und viele nette Menschen getroffen, das ist sonst nicht so einfach». Eine Hamburger Delegation betonte die schnelle Tiefe der Diskussionsebene mit wildfremden Menschen, obgleich man sich ja nur für eine



Geigenkonzert mit Elem Duo



Helfende Hände: Irene im Einsatz im Café Luegisland

kurze Zeitdauer im selben Raum aufhält. Auch der grosse Zuspruch und das Lob, was wir geschaffen haben sowie der Unmut, «dass, es nicht sein kann, dass dieser Platz bald schon wieder verloren gehen soll», zeigt deutlich, dass der Bevölkerung ein Treffpunkt für die Mitte der Gesellschaft, ein Haus der Zivilgesellschaft, fehlt. Der Handlungsbedarf der Stadt, ein solches Zentrum zu schaffen, kann nicht von der Hand gewiesen werden. Ein Treffpunkt wie die Villa würde die Mitte der Gesellschaft stärken, den Austausch fördern und der basisdemokratischen, heute scheinbar grossen Möglichkeit der Mitbestimmung eine ganz andere Tiefe verleihen. Hier könnte sich die Bevölkerung ohne Schwellenangst austauschen und inhaltlich fit machen für die fast ein-

zigartige Chance der direkten Basisdemokratie, wie sie in der Schweiz herrscht.

Was für eine Resonanz bekommt ihr von den Gästen?

Unsere Besucher:innen spiegeln uns, dass sie nicht nur den tollen Ausblick über die Stadt geniessen, sondern auch die vielfältigen Angebote, die Möglichkeit mit anderen Personen so unkompliziert ins Gespräch zu kommen und sich austauschen zu können. Natürlich heben wir uns von kommerziellen Angeboten ab, da man auch nur einfach da sein kann und der Konsum nicht im Mittelpunkt steht. Trotzdem ist jedem die Möglichkeit gegeben, sich kostengünstig mit einem Kaffee oder Tee versorgen zu können, so dass wir niemanden ausschliessen. Einige unserer Gäste haben so viel Freude am organisierten Angebot, dass sie sich als Freiwillige für die Villa zur Verfügung stellen. Die Nachfrage zur Nutzung der Räume oder zur Ergänzung unseres Programms zeigt das hohe Interesse. Gleichzeitig ist die Frage «Wie weiter mit der Villa Musegg?» Die Besucher:innen möchten, dass wir den Ort für die Bevölkerung erhalten und ihn mit diesem Angebot so ausfüllen. Es herrscht die Sorge, dass die Villa nach der Abgabe im Baurecht ähnlich wie das Schlössli Utenberg oder das Konservatorium der Bevölkerung entzogen wird und sie von einem weiteren wertvollen Ort ausgeschlossen wird. Unverständnis herrscht auch, dass die Stadt ein solches Anwesen über den Dächern der Stadt überhaupt im Baurecht abgeben will und nicht selbst restauriert und der Bevölkerung zur Verfügung stellt, so wie es eigentlich vorgesehen war.



Christy Doran – acoustic solo guitar & loops
Fotos: Katja Mosele

Was wünscht ihr euch für die restliche Nutzungszeit?

Wir wünschen uns weiterhin so viele und vielfältige Begegnungen und dass jeder die Zwischennutzung der Villa Musegg im Herzen behält, denn dies kommt so schnell nicht wieder. Wir hoffen, in den folgenden Monaten weiterhin viele Menschen von unserem Konzept zu begeistern und den Wunsch nach einem Haus der Zivilgesellschaft zu verfestigen. Über die Nutzungszeit hinaus wünschen wir uns, dass die Stadt erkennt, dass den Einwohner:innen der Stadt Luzern ein «Ort für alle» fehlt und dies ein wichtiges Bedürfnis ist, dem Rechnung getragen werden sollte.

Text: Kathi Dressler, Gerlinde Venschott, Gisela Meisen-Nussbaum

10% Rabatt auf Deinen nächsten Event im „weinrausch“ wenn Du im Luegisland Quartier wohnst.

* auf Miete und Personalkosten (exkl. Weine & Verpflegung)

**wein
tausch**

Die aussergewöhnliche Eventlocation in Deinem Quartier für besondere, unvergessliche Momente.

weinrausch.ch



Für alle, die Hilfe zuhause brauchen



Rundum-Betreuung
ab CHF 6200
pro Monat

Von wenigen bis 24 Stunden. Respektvoll, von Krankenkassen anerkannt.

Tel 041 368 10 10
www.homeinstead.ch



MusiQ 2.0 – ein Festival vom und fürs Quartier

Saxophone an der einen Ecke, Akkordeon und Gitarre bei den Ziegen im Kulturhof, Geigenklänge aus dem offenen Büro mitten im Quartier oder Alphorn aus dem Wachturm – so und mit vielen anderen tollen Beiträgen, verteilt im gesamten Quartier, durften wir vor zwei Jahren das langersehnte, aber durch Covid verzögerte Abenteuer «Quartier-MusiQ» endlich starten: Musik aus dem Quartier für das Quartier! Alle dürfen mitmachen, Laien und Profis, Kleine und Grosse, einzeln, als Ensemble, klassisch, jazzig, schaurig oder schön – das Zusammen-Musizieren, ins Gespräch oder in einen gemeinsamen Rhythmus kommen, das war das Ziel und es hat wunderbar funktioniert.

Das Feedback hat uns überwältigt und wir kommen dem Ruf nach einer Wiederholung sehr gerne nach. Mit den gesamten gemachten Erfahrungen im Gepäck und mit mindestens so viel Euphorie veranstalten wir

- das Quartier-MusiQ 2.0
- am Samstag, 22. Juni 2024
- mit bereits zehn angemeldeten Bands
- mit einem Kinderworkshop
- in der Villa Musegg

Die Villa ist einer der fantastischsten Orte unseres Quartiers und der Stadt Luzern – bis Ende Dezember dürfen wir sie als Quartierverein noch in der Zwischennutzung bespielen.

Durch die tollen Erfahrungen mit neuen Freunden aus der ganzen Stadt öffnen wir das Festival in diesem Jahr für all die musikalischen Gäste, die die Zwischennutzung mit unterschiedlichsten Konzerten mit bereichert haben und es sich nicht nehmen lassen wollen, ein weiteres Mal mit uns zusammen das Quartier zum Erklängen zu bringen. Mit den eindrücklich vielen Anmeldungen, die uns schon jetzt erreicht haben, werden wir den Villenperimeter öffnen bis und mit zum Schirmertor. Wer aktiv dabei sein und seine musikalischen Fähigkeiten feilbieten, oder als Helfer:in unser Team unterstützen möchte, kann sich unter musiq@qvluegisland.ch anmelden.

Für das leibliche Wohl wird im Rahmen einer Festwirtschaft gesorgt sein, die das grosse Fest ummantelt und einlädt, gemeinsam schöne Stunden mit zahlreichen Begegnungen über der Stadt Luzern thronend, zu verbringen.

Weitere Informationen und das Programm werden Anfang Juni auf unserer Homepage www.qvluegisland.ch abrufbar sein.

Wir freuen uns auf euch!

Text: Gerlinde Venschott



Praxis Sandolei

KomplementärTherapie
Craniosacral Therapie
Med. Massagen
Psychoaktive Massage
Naturheilkunde

Sandolei Lang
St. Karli-Strasse 18 | 6004 Luzern
+41 79 830 46 41
praxis@sandolei.ch | www.sandolei.ch



Die Band Rosemary aus Luzern – eines von vielen Highlights am 22. Juni

Mühlemattstrasse: Kanalsanierung in den Sommerferien

Die öffentliche Kanalisation in der Mühlemattstrasse ist in einem ungenügenden Zustand. In den Sommerferien 2024 werden deshalb die Abwasserleitungen saniert. Der Zustand der Leitung erlaubt eine Innensanierung. Dadurch vermindern sich die sichtbaren Bauarbeiten auf die Erweiterung von zwei Abwasser-schächten.

Voraussichtlich am 8. Juli 2024 werden die Arbeiten für die Sanierung der Kanalisation gestartet. In der ersten Woche werden zwei Kontrollschächte in der Strasse erweitert. Danach finden während weiteren drei bis vier Wochen die Sanierungsarbeiten statt. Mit Kanalrobotern werden Schädstellen in den

Leitungen repariert. Im Kurvenbereich der Mühlemattstrasse wird gegen Ende der Bauzeit ein sogenannter Inliner eingebaut. Dabei wird ein weiches Rohr in die Leitung eingezogen, danach aufgeblasen, damit es satt an der Wandung anliegt, und schliesslich mit Wärme ausgehärtet.

Die Zufahrt mit Autos zu den Liegenschaften ist während den Schachtausbauten stundenweise erschwert oder nicht möglich. Zu Fuss oder mit dem Velo können die Liegenschaften jederzeit erreicht werden. Während den Arbeiten mit dem Kanalroboter ist die Zufahrt auch für Autofahrende jederzeit gewährleistet. Zeitweise ist die Durchfahrt nur im Schritt-

tempo möglich. An gewissen Stellen ist die Überfahrt vor Garagenvorplätzen erforderlich. Die Eigentümerinnen und Eigentümer werden bis im Mai kontaktiert.

Text: Stefan Huonder, Projektleiter Siedlungsentwässerung, Tiefbauamt, Stadt Luzern

Weitere Informationen zum Bauvorhaben erhalten Sie an der Informationsveranstaltung vom 5. Juni 2024, 18 Uhr in der Villa Muesegg oder ab Mai 2024 auf der Website muehlemattstrasse.stadtluern.ch. Zusätzlich werden die Anwohnerinnen und Anwohner vor Baubeginn mit einem Flugblatt informiert.

Weitere Auskünfte:
Stefan Huonder, Projektleiter
Siedlungsentwässerung;
stefan.huonder@stadtluern.ch



BRAUCHLI

Holzbau – Schreinerei

Seit über 125 Jahren bauen wir auf Holz und sind täglich für unsere Kunden im Quartier, in der Stadt Luzern und Agglomeration im Einsatz.

Unsere Leidenschaft ist das **HolzHandWerk!**



Was wir für Sie tun?

- /// **Holzbauarbeiten: Energetische Sanierungen, Terrassenböden, Dachausbauten, Lukarnen und mehr**
- /// **Schreinerarbeiten: Reparaturen, Innenausbau, Brandschutztüren, Verkleidungen und mehr**

Wir freuen uns, wenn Sie bei Ihrem Bauprojekt auf unsere Kompetenzen und das Team der Brauchli AG Luzern bauen. Unser Motto:

Nachhaltig gute Lösungen entwickeln. Massgeschneidert für Sie.

Brauchli AG Luzern
Mühlemattstrasse 2
6004 Luzern

www.brauchliag.ch
info@brauchliag.ch
Tel. 041 249 80 49



Diversität und Horn-Veilchen

Nach ein paar Monaten der Zwischen-nutzung der Villa Musegg beschreibt das Attribut Diversität wohl am passendsten diese bunte und verrückte Zeit voller Konzerte, Ausstellungen, Begegnungen, in der sich unser Quartier gemischt mit den vielen Gästen aus der ganzen Stadt und Touristen aus aller Welt in seiner grossen Vielfalt begegnet ist und sich bis Ende Jahr dort noch immer ins Zeug schmeisst.

Eine dieser schillernden Begegnungen ist die mit Torsten aus unserem Quartier: Auch er schmeisst sich öfters buchstäblich ins Zeug. Mit aufwendigen Kostümen, 3-stündigen Makeup-Sessions und akribisch ausgearbeiteten Programmen geht er seiner Leidenschaft als Drag Queen nach und verwandelt sich regelmässig in «Vio la Cornuta». Ein Künstlername, der nicht beliebig von Torsten gewählt wurde, sondern ihm nach den Regeln der Drag-Queen Community verliehen wurde.

Seine zweite grosse Leidenschaft ist indes die Natur, die er in seinem Hauptberuf als Landschaftsgärtner zelebriert. Bekanntermassen setzt dieses den täglichen Umgang mit dem aus der Botanik stammenden lateinischen Fachvokabular voraus – eine reizvolle und wunderbare Vorlage für die Namensfindung: so wurde aus Viola cornuta (das Horn-Veilchen) der klangvolle Name «Vio la Cornuta».

Dass der Name auf Italienisch und spanisch «Die Gehörnte, die Betrogene» bedeutet und in Torstens Umfeld auch für Amusement sorgt, nimmt er gelassen, sieht er seinen Zweitberuf doch als wunderbare Chance, Musik, Storytelling, Mode und vieles andere Unterhalt-same in Kabarett und Comedy zu vereinen und sich damit aber immer auch gesellschaftskritisch und aufklärend für Verständnis und Akzeptanz einzusetzen. Dabei sehen viele Drag Queens in ihrem Auftreten mit glamouröser weiblicher Kleidung, kunstvollem Makeup, Schuhen mit hohen Absätzen und ausladenden Perücken ein sozialpolitisches Statement: Sie zeigen auf, dass es in der Gesellschaft nicht nur das heteronormative bipolare Geschlechtersystem Mann/Frau gibt (was auch immer man darunter verstehen will), sondern ebenso andere Seiten ausgelebt werden dürfen müssen. Somit sind viele Drag Queens der Vergangenheit und Gegenwart nicht nur schrille Discoqueens, sondern fungieren als Galionsfiguren der Homosexuellenbewegung, aber auch der grossen meist immer noch versteckten Diversität unserer Gesellschaft.



Torsten ganz privat...

Videoportrait eines geliebten Menschen

Haben Sie auch schon an ein Portrait Ihrer Eltern oder Grosseltern gedacht? Ein Videoportrait als emotionale Erinnerung an einen geliebten Menschen, als wichtiges Zeitdokument für die Familie und die Nachkommen. Als freischaffender Regisseur und langjähriger Kameramann bei SRF und Presse TV habe ich 20 Jahre Erfahrung in der Realisierung von Dokumentar- bis Imagefilmen.

guardavento -film
video productions

Aurelio Galfetti / Untergütschstrasse 19
6003 Luzern / Mobile +41 78 639 47 64
galfetti@guardavento-film.ch
www.guardavento-film.ch



... und als Vio la Cornuta in ihrer Pracht als Bühnen-Star

Foto: Photographtastic

Interessanterweise kommen viele Drag Queens aus Luzern, die allermeisten zieht es jedoch in die grösseren Städte, um in der Umgebung einer höheren gesellschaftlichen Toleranz dort in dieser Kunstform beruflich besser durchstarten zu können und um eine durch ihre Neigung, meist von Hämie begleitete Vergangenheit hinter sich zu lassen. Torsten aber reizt es, neben seinen mittlerweile schweizweiten Erfolgen und Engagements, die immerhin 40 % seines Lebensunterhaltes ausmachen, vor allem auch in Luzern aufzutreten und für seine Werte einzustehen. Mit diesem bunten Leben in einem Quartier wie dem Luegisland zu wohnen, beschreibt er als etwas Wunderbares; zum einen zählt es zu den schönsten Quartieren der Stadt, in dem er immer wohnen wollte. Zum anderen ist die Nachbarschaft völlig entspannt: deren Kinder bestaunen die im Keller untergebrachten bunten Glitzerkostüme und die Erwachsenen sehen sein Drag Queen-Leben neben der Passion auch schlicht als einen Beruf.

Für diesen ist es von Zeit zu Zeit notwendig, voll kostümiert zum Bahnhof zu laufen, weil der Veranstaltungsort keine adäquaten räumlichen Umkleemöglichkeiten bietet. Das war auch der Grund für einen massiven nächtlichen Überfall in Zürich, als Vio la Cornuta mit zwei Kolleginnen nach der Arbeit auf dem Rückweg nach Hause war, und seine Kollegin nach einem aggressiven Angriff einer unbekannten Gruppe mit Verletzungen und Gehirnerschütterung am Boden liegend auch noch seitens der in der Not gerufenen Polizei im Stich gelassen wurde. Medien berichteten. Trotz des tiefliegenden Schocks nach diesem Übergriff betont Torsten aber die grosse Dominanz der positiven Feedbacks, die er aus der Bevölkerung, egal wo, erfährt: Mut und Kraft, einen Teil seiner selbst zu leben und zu zeigen stösst auf Bewunderung und Anerkennung – und mittlerweile endlich mehr auf Interesse als auf Empörung. Privat wie als Vio la Cornuta möchte er einstehen für die Akzeptanz und den Platz für Andersartigkeit – egal ob im Bereich der Sexualität oder der auferlegten Schwierigkeiten anderer Minderheiten.

Wer Vio la Cornuta noch nicht in voller Montur im Quartier begegnet ist, hat die Möglichkeit, am Freitag, 28. Juni, 19.30 Uhr sie und ihre Dragshow in der Villa Musegg erleben zu dürfen.

Text: Gerlinde Venschott

Daheim, aber nicht allein -
dafür sorgen mein Büsi
und die Spitex.

 **SPITEX**
Stadt Luzern
041 429 30 70
spitex-luzern.ch

Das neue Schulhaus St. Karli

Seit dem August 2023 werden die Kinder der Schule St. Karli wieder im sanierten Schulhaus unterrichtet. Die Mädchen und Knaben der 4. Klasse a überlegten sich, wie sich das Schulhaus verändert hat, was ihnen besonders gefällt und was sie anders gemacht hätten, wenn sie die Architektin oder der Architekt gewesen wären.

Was gefällt dir besonders am neuen Schulhaus?

Ich finde es sehr cool, dass es in der Aula eine gute Musikanlage hat. Es hat mehr Mikrofone und die Musikqualität ist mit der neuen Anlage besser. Und es ist sehr cool, dass wir so zum Beispiel an der Schulfasnacht die Talentshow machen können. (Micha)

Ich finde die Bibliothek cool. (Jan)

Uns gefällt, dass die Lampen in den Klassenzimmern nun heller sind. So wirkt es freundlicher. (Anna und Emma)

Mir gefällt die Aula, weil sie so gross ist und weil sie ein eigenes Klavier hat. Früher war das Musikzimmer so klein, und wir konnten nicht so gut rumspringen wie jetzt in der Aula. (Emilia)

Mir gefällt die Aula, weil da hat es viel Platz und wir können turnen. (Zofia)

Uns gefällt am neuen Schulhaus, dass die Aula grösser ist. Man kann jetzt besser Musik machen. Und weil die Aula grösser ist, kann die Schule mehr Events darin veranstalten. Das ist toll. (Nella und Alma)

Mir gefallen die Lichter und die Storen am besten, weil sie automatisch gehen. Aber manchmal gehen die Storen nicht. (Melissa)

Findest du es ein modernes Schulhaus und warum?

Ich finde das Schulhaus ist sehr modern, weil es viele moderne Sachen hat, zum Beispiel hat es Beamer, automatische Storen und Lampen und einen Lift. (Moritz)



Die von den Kindern hochgelobte Aula



Wenn du Architektin oder Architekt wärst, was hättest du anders gemacht?

Wenn ich Architekt wäre, hätte ich im Gang alles weiss gemacht, weil es schöner aussieht. Die Farben im Gang sehen altmodisch aus. (Mucad)

Ich würde in den meisten Klassenzimmern wie einen zweiten Stock machen, wo man lesen, lernen und sich beruhigen kann. (Lorena)

Wenn wir Architektinnen wären, würden wir keine selbstgesteuerten Lampen auswählen, denn die machen, was sie wollen! Und das nervt sehr. (Emma und Alicia)

Wenn wir Architektinnen wären, hätten wir in einigen Zimmern einen zweiten Stock eingebaut. Wir hätten keine elektronischen Storen eingebaut, damit man sieht, was der Beamer projiziert. Die elektronischen Storen gehen hoch, wann sie wollen. So ist es oft zu hell und man sieht nichts! (Anastasia und Alicia)

Was ich anders machen würde, ist, dass es separate WCs gibt, pro Stock ein WC für die Mädchen und ein WC für die Jungs. (Ilhan und Fabiana)

Programm:

Eröffnungsrede um 16 Uhr

Konzerte

17 Uhr, 1./2. Klassen

18:30 Uhr, 3./4. Klassen

20:00 Uhr, 5./6. Klassen

Kinderprogramm bis 18:30 Uhr

- Kinderschminken

- Zöpfe flechten

- Henna

Getränke- und Essensstände
(Bon-Kauf gegen Bargeld)

Was ist jetzt besser als früher?

Ich finde jetzt besser als früher, dass es hinten am Schulhaus mehr Räume hat. Dort ist jetzt die Bibliothek und die Aula. (Manuel)

Ich finde das neue Schulhaus viel besser als das frühere, weil jetzt hat es so viel moderne Sachen, wie einen Lift und Beamer. (Amira)

Ich finde, dass es jetzt besser ist, weil es jetzt zwar alte Farben hat, aber dafür gibt es moderne Sachen wie zum Beispiel einen Lift, Beamer und automatische Lichter. (Lorena)

Ich finde die Schulhausglocke nicht gut. Sie ist leise und auf dem Pausenplatz nicht zu hören. (Jan)

Wir danken den Schülerinnen und Schülern sowie ihrem Lehrer Marcel Meissner ganz herzlich für diesen Beitrag!

Fotos: Marcel Meissner



Reminiszenz an den Schulunterricht der Ur-Urgrosseltern

In neuem Glanz – mit einer glanzvollen Karriere

Es gäbe eine Vielzahl von Geschichten zum St. Karli-Schulhaus zu erzählen, nicht nur weil unzählige Schüler:innen sich mit seiner Architektur auseinandersetzen mussten, sondern weil die Schule, als Abbild unserer Gesellschaft auch viele Veränderungen durchgemacht hat und weiter durchmachen wird.

Ich werde mich aber auf eine «Geschichte» konzentrieren, die sich für mich durch den neuen Glanz in den Vordergrund drängt. Ich möchte einen Einblick in den gesellschaftlichen Kontext seiner Entstehungszeit geben und den Stellenwert für die nachfolgende Quartierentwicklung darlegen. Und natürlicherweise ergibt sich daraus eine durchaus kritische Position zum Wandel des Stellenwertes der Schule in unserer Gesellschaft, deren Rolle heute nur zu oft ganz trocken als Teil unserer öffentlichen Infrastruktur gesehen wird. Dass Schulbauten mehr können, zeigt die folgende «Geschichte».

Erscheint das Schulhaus St. Karli heute auch in neuem Glanz, so ist es für uns in weiten Teilen zu einem normalen Haus geworden, zu dem die meisten von uns, sei es als Schüler oder als Eltern, eine persönliche Beziehung haben, seine Bedeutung für das Quartierleben allerdings mehr auf der sozialen Ebene gesehen wird und weniger als Emblem des Quartieres, respektive der Quartiere. Schliesslich liegt die Schule nicht nur direkt an einer Brücke, sondern verbindet zusammen mit der Kirche unterschiedliche Stadtteile miteinander.

Die Zeit um 1900 in Luzern war geprägt durch das starke Wachstum der letzten vier Jahrzehnte, das vor allem durch den stark boomenden Tourismus erfolgte. Damit einher ging eine deutliche Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen, waren auch viele Arbeitsstellen möglichst preisgünstig zu besetzen. Es waren dies nicht nur die im Tourismusgewerbe direkt eingesetzten Hilfskräfte. Auch im florierenden Bauwesen war eine Vielzahl von Arbeitsstellen zu besetzen. Zudem war Luzern für die Eisenbahn ein wichtiges Zentrum. Die dort gut organisierten Arbeitskräfte, vom Beamten bis zum einfachen Arbeiter, suchten nach neuen Wohnmodellen. In diesem Sinne ist es nicht zufällig, dass die ersten Baugenossenschaften aus diesem Kreis entstanden sind. Mit diesem Wachstum und einem sich doch deutlich verbreiternden gesellschaftlichen Verständnis, das auch politisch mehr und mehr getragen wurde, erhielt das öffentliche Schulwesen seinen hohen Stellenwert. So etabliert sich in der Stadt Luzern der Schulhausbau als Teil der staatlichen Bildung mass-



Ein Bijou ist es geworden, das altherwürdige St. Karli-Schulhaus!

und vor allem formgebend ab den 1890er Jahren. Der Schulhausbau wird zur hoch repräsentativen öffentlichen Aufgabe. Die Schule ist der Bautyp, mit dem sich die sich öffnende bürgerliche Gesellschaft positionieren will. Baulich hat diese Haltung in Luzern mit dem Museggschulhaus, erbaut zwischen 1874 und 1878, begonnen. Es wurde ein wiederholbarer Typus etabliert, der in der Folge den Schulhausbau bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts prägen sollte. Was sich veränderte, waren die formalen stilistischen Bezüge im Detail, während die Grundhaltung der starken Präsenz sowohl in der Platzierung an städtebaulichen Schlüsselstellen wie auch der markante Ausdruck geblieben ist.

Das Museggschulhaus folgte noch einer streng klassizistischen Formsprache, konkret der Neorenaissance. Der nächste Schulhausbau in der Stadt, das 1896 erbaute Säli-Schulhaus, bediente sich schon einer Mehrzahl von Stilen. Mit dem Schulhaus Maihof, 1906 fertig gestellt, beginnt dann der Einfluss des Heimatstils, also einer Rückbesinnung auf die Formsprache lokaler traditioneller Bauten. Dies ging einher mit «sachlicheren» Einflüssen, wie etwa neue Belüftungstechniken und natürlich auch neuer Tragwerksysteme, vorab durch die Entwicklungen im Betonbau. Hier folgte dann das St. Karli-Schulhaus im Jahre 1909, das durch Karl Mossdorf, den damaligen Stadtbaumeister von Luzern geplant worden war. Exemplarisch ist trotz der starken Gestik, die gesuchte asymmetrische Gestaltung der Schaufassade. Diese für den Heimatstil typische Gliederung wurde zudem als Rahmen für einen umfassenden Gestaltungswillen gesehen, der auch Wandmalereien, farbige Fenster, einen Brunnen und Kleinskulptu-

ren umfasste. Die Schule wurde als Gesamtkunstwerk verstanden.

Etwas später 1915 folgte in der Stadt dann noch das Moosmattschulhaus in ähnlicher Weise. Zusammen mit dem St. Karli-Schulhaus hatten beide den Anspruch, Schulbauten als Motoren der Stadtentwicklung zu nutzen und zu gestalten. Wie wegweisend dieser Anspruch war, zeigt sich gerade beim St. Karli-Schulhaus überdeutlich. Im gleichen Jahr wie die Schule wurde auch die St. Karli-Brücke erstellt, dort wo davor nur mit einer Fähre über die Reuss gesetzt werden konnte. Dies ist umso bemerkenswerter, als auf der Seite Geissmatthöhe–Bramberg noch kaum Wohnungsbauten vorhanden waren. Allerdings war die sich anbahnende massive Siedlungsentwicklung schon zu erahnen. Bereits 1885 war der Friedhof im Friedental eröffnet worden und die ersten grossen Bauten des Kantonsspitals entstanden ab 1902. Es ist der damaligen Stadtplanung hoch anzurechnen, dass mit einer solchen Weitsicht ein Schulhausstandort gewählt und mit einem stolzen Bauwerk manifestiert wurde, dass Bildung ein Gemeingut von grösster Bedeutung ist. Dies ist auch erstaunlich, da das Schulhaus in der Anfangsphase fast ausschliesslich für die eher ärmere Bevölkerungsschicht der Baselstrasse dienen sollte.

So erscheint mir die enorme Sorgfalt, die bei der Restaurierung und Erweiterung an den Tag gelegt wurde, nicht mehr als angemessen. Am 7. Juni 2024 wird die Neueröffnung gefeiert und dabei wird Ihnen die Gelegenheit gegeben auch über den heutigen Stellenwert der Schulanlage nachzudenken.

*Text: Dieter Geissbühler
Foto: Katja Mosele*

Das Bier vom Quartier

Vermutlich haben viele von uns schon mal das selbstgebraute Bier vom Kulturhof Hinter Musegg probiert. Doch das ist nicht die einzige kleine Brauerei in unserem Quartier.

Eine weitere ist die Brauerei der Pfarrei St. Karli. Wir haben nachgefragt, was die Braumeister zum Brauen motiviert und was ihnen an ihren Bieren am besten schmeckt.

Kulturhof Hinter Musegg

Nölili, Männli, Luegisland - das sind nicht nur Türme der Museggmauer, sondern auch Biersorten des Kulturhofs. Mittlerweile sind Werner Maisch und Walter Fassbind ausgebildete Biersommeliers, gestartet haben sie 2016 mit der Eröffnung der Hofbeiz im Kulturhof. Denn für sie war klar: zu einer Hofbeiz gehört auch ein eigenes Bier. Seitdem wird alle zwei Wochen mit einem eingespielten Team gebraut. Und mit der Zeit haben die Brauer aus den verschiedenen Malzen, Hopfen und Hefen ihre Rezepte verfeinert. Das heisst aber nicht, dass es nichts Neues zu entdecken und probieren gibt. Heiss gehandelter Favorit und ganz neu dabei und ab Ende dieses Jahres zu entdecken ist ein BarleyWine. Dieser alte Bierstil mit cremigen und süss-malzigem Geschmack wurde eben in edlen 7.5 dl Flaschen verkorkt und versiegelt. Bis Anfang Dezember werden diese tief unter der Musegg gelagert und anschliessend verkauft. Wer doch lieber beim Altbekannten bleiben will, der findet für jedes Wetter, Essen, für jede Stimmung und Gesellschaft das passende Bier: ob ein dunkles Lager (Nölili / Luegisland), Amber (Männli), Pale Ale (Zyt), IPA (Allenwinden) oder ein schönes Sommerweizen (Wächter) mit Hopfen aus dem eigenen Garten – hier wird jede:r fündig und niemand muss durstig heim gehen.

Brauerei im Pfarreizentrum St. Karl

Dass Mönche einmal grosse Bierbrauer waren, ist kein Geheimnis und so erfreuen sich auch in unserem Quartier die Mitglieder des Pfarreizentrums St. Karl seit drei Jahren an ihrem eigenen Bier. Das Bier der «Brauchause», die aus der St. Nikolausgesellschaft entstanden ist, wird nicht nur selbst gebraut, sondern der Hopfen dafür seit 2021 auch im eigenen Hopfengärtchen vor der Kirche angebaut. Was mit der Idee für ein Festbier zum 100-jährigen Pfarreijubiläum begann, hat sich zu einem regelmässigen Brautreff in gemütlicher Runde unter Gleichgesinnten mit Freude an der Arbeit, der Gesellschaft und gutem Essen und Bier etabliert. Die Brauer Beni und Maurus sind sich einig: die Vielfalt an Möglichkeiten und deren Auswirkungen

auf das fertige Bier sind spannend zu testen. Hier wird alles von Hand abgemessen und vorbereitet, dadurch schmeckt Bier immer ein bisschen anders – aber jedes Mal gut. Favorit der Brauer ist das Amber, welches ihr leider nicht kaufen aber auf verschiedenen Anlässen der Pfarrei probieren könnt. Jetzt, wo die

warmen Monate Einzug halten bietet sich ein Abstecher zum Sommer-Apéro auf der Kirchenterasse mit einem erfrischenden Bier an. Oder vielleicht möchtet ihr ja selber einmal Mitbrauen? Interessierte und neue Gesichter sind immer willkommen.

Text: Kathi Dressler



Walti und Werner in ihrer Braustube

Foto: Kulturhof Hinter Musegg



Maurus Küttel am Zapfen in der Brauchause
Foto: Michael Haltner

Wir drucken Sie ins Rampenlicht!

Spitalstrasse 45
Mühlemattstrasse 2
6004 Luzern

info@leydruck.ch
www.leydruck.ch

LEY  DRUCK





Die Kräuterei im Friedental

Die Kräuterei – wo gibt's denn sowas? Unser Quartier ist nicht nur sehr gross sondern auch vielfältig: an einem mehr oder weniger versteckten und unerwarteten Ort werden wunderbare Heil- und Küchenkräuter gezogen. Hast du eine Idee wo? Gerne verrate ich es dir: seit 2020 wird beim alten Krematorium auf ungenutzten Flächen «die Kräuterei» betrieben.

Der Verein um das Projekt «die Kräuterei» hat diese Flächen von der Stadt Luzern gemietet. Ziel des Vereins ist es, aus dem schönen Areal beim alten Krematorium einen lebendigen, freundlichen Ort zu schaffen, der Raum für Begegnungen bietet und zum Verweilen einlädt. Im Verein sind sieben Personen für die Gestaltung, die Pflege und den Unterhalt des Kräutergartens und des gemieteten Areals verantwortlich. Um diese Flächen nutzbar zu machen war erst einmal Muskelkraft gefragt, denn die vorhandenen Bodendecker mussten vor der Nutzung als Kräutergarten mit viel Energie und Arbeitseinsatz entfernt werden. Erst danach konnten die gerodeten Flächen mit Kräutern bepflanzt werden.

Zum Saisonstart am «grossen Gartentag» erwacht der Kräutergarten jeweils wieder aus dem Winterschlaf, erhält neue Kräuter und wird vergrössert. An diesem Starttag und in der Saison jeweils mittwochabends sind alle vor Ort und packen kräftig mit an. Das sind die Tage an denen die Gemeinschaft spürbar wird, neue Freundschaften geschlossen werden und schöne Begegnungen möglich sind. Das Angebot an uns Quartierbewohner:innen ist, vorbei zu gehen und mit dem Team ins Gespräch zu kommen. Da die gemietete Fläche sehr gross ist, werden einzelne Flächen für Gartenprojekte von gemeinnützigen Organisationen abgegeben. Wer also noch Interesse hat, kann sich mit seiner Idee bewerben.



Idyllisch gelegen ist der Kräutergarten einen Spaziergang wert.

Foto: Katja Mosele



In der Kräuterei beim alten Krematorium wächst eine Vielzahl einheimischer Küchen- und Heilkräuter.

Foto: Katja Mosele



Foto: die Kräuterei

Warum so einen Ort für einen Heil- und Küchenkräutergarten auswählen? Die Heil- und Küchenkräuter gedeihen hier prächtig! Die Grundidee der Kräuterei war, an diesem schönen Ort die Vergänglichkeit und gleichzeitig das frische, neue Grün als Zeichen des Kreislaufs zu zeigen. Damit sich Interessierte über die Kräuter informieren können, sind ausführliche Beschreibungen in einem digitalen Lexikon auf der Website der Kräuterei

geplant; mit Hilfe von QR-Codes werden die Pflanzen, deren Ernte, Küchenverwendung, sowie die Heilverwendung beschrieben. Wir sind alle eingeladen, das Wissen zu nutzen, den Ort kennenzulernen, die Ruhe dort zu geniessen, dort zu verweilen, zu riechen und zu naschen. Webseite: kraeuterei.ch

Text: Gisela Meisen-Nussbaum



Während der Erntezeit darf für den Eigengebrauch gerne ein kleiner, duftender Strauss gepflückt und mitgenommen werden.

Foto: die Kräuterei

Das Gartenjuwel: Unser Biodiversitätsschaugarten Musegg

Im ehemaligen städtischen Schulgarten unterhalb des Kulturhofes Hinter Musegg sind die groben Arbeiten abgeschlossen und der dort entstandene Biodiversitätsschaugarten kann wachsen und gedeihen. Die neue öffentliche Parkanlage ist ein gemeinsames Projekt von Stadtgrün und der Dienstabteilung Umweltschutz mit dem Ziel, Ideen und Anregungen zu geben, wie die eigenen Gärten, Balkone und Terrassen zu wertvollen Naturoasen gemacht werden können.

So kann man entlang naturnah gestalteter, unversiegelter Wege zwischen buntblühenden Blumenwiesen und vielfältigen Wildhecken, Wildstaudenbeeten und Trockensteinmauern spazieren oder im Schatten alter Bäume und unter einer begrünten Pergola verweilen. Manches wird in den ersten Jahren nach der Entstehung noch Zeit zum Wachsen brauchen, anderes wird schon direkt sichtbar sein z.B. der in der Anlage integrierte Rebberg. Bis die gepflanzten Reben genügend Trauben für Wein geben werden, benötigt es jedoch noch einige Jahre Zeit. Auf dem mageren Boden und dem Sandstein, der dort vorkommt, wurde die Sorte «Solaris» gepflanzt. Sie ist besonders pilzresistent, sowie robust gegenüber Schädlingen und Krankheiten. Die Sorte ist für diese Hanglage ideal und überzeugt durch einen hohen Zucker-gehalt der Trauben. Eine Besonderheit, die dort zu sehen sein wird, ist eine alte Rebbauform, der Stickelbau. Die Reben werden nicht an einem durchgehenden Draht aufgebunden, sondern an einem Pfahl bzw. einem Stickel. Der Rebberg wird nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet und so der Naturkreislauf miteinander bezogen.

Im Gespräch mit den Projektleitenden von Stadtgrün und der Dienstabteilung Umweltschutz wurde deutlich, wie viel Herzblut in diesem Projekt steckt. Die beteiligten Gärtner:innen konnten ihre Ideen einbringen und umsetzen. Dies war möglich, da es Spielraum bei der Gestaltung des Parks gab. Auch die Gegebenheiten der Anlage hatten einen grossen Einfluss auf die Gestaltung; so wurden der Boden analysiert und für die Pflanzen der passende Standort gewählt. Gleichzeitig wurden die alten Materialien, die dort vorhanden waren, zusammengetragen und an geeigneter Stelle wiederverwendet. Das Recycling vor Ort hatte verschiedene Vorteile, so konnten die Mitarbeitenden kreativ sein, Kosten konnten eingespart und der Aufwand im Rahmen gehalten werden. Dieser nachhaltige Umgang mit den Materialien kann z.B. in den Natursteinmauern nachvollzogen werden. Die Mauern sind in kompletter Eigenleistung und mit viel



Gestaltung des Schaugartens mit Naturmaterialien

Foto: Micha Eicher Scharfsinn



Die Teichanlage im Entstehen



Parat für Biodiversität

Fotos: Katja Mosele

Freude am Mitgestalten entstanden und sind zudem wertvolle Verstecke für Tiere. Da die Mauern ohne Mörtel gebaut sind, können zudem die Ritzen und Hohlräume mit trockenangepassten Pflanzenarten begrünt werden. Zwischen den Rebstöcken findet sich Platz für seltene Rebbergpflanzen wie die Traubenhya-zinthe oder den Milchstern, die den Rebberg zum ökologisch wertvollen Lebensraum machen.

Es gäbe noch weitere spannende Themen aus diesem Projekt zu erwähnen, jedoch würde es den Rahmen dieses Ar-

tikels sprengen. Aus diesem Grund empfehlen wir, die Informationen vor Ort zu entdecken oder an den Kursen, die dort ab dem Sommer stattfinden werden, teilzunehmen. Wir können uns auf ein kleines Gartenjuwel in unserem Quartier freuen. Die Albert Koechlin Stiftung AKS und der Kanton Luzern haben das Projekt finanziell unterstützt. Feedback an die verantwortlichen Personen kann per E-Mail an stadtgruen@stadtluzern.ch oder umweltschutz@stadtluzern.ch gegeben werden.

Text: Gisela Meisen-Nussbaum



Ein Stück Glück seit 1999.

Die Haushilfe Luzern unterstützt ältere Menschen, Menschen mit länger dauernden Beeinträchtigungen oder IV-BezügerInnen beim selbständigen Wohnen zu Hause.

Verein Haushilfe Luzern.

Birkenstrasse 9/112 | 6003 Luzern | 041 360 92 20
info@haushilfe-luzern.ch | www.haushilfe-luzern.ch

Haushilfe Luzern

- **Wochenkehr.**
- **Betten. Bettwäsche wechseln.**
- **Wäsche machen.**
- **Einkäufe tätigen.**
- **Mahlzeiten wärmen oder kochen.**
- **Unterstützung beim Umzug.**
- **Begleiten zu Terminen.**
- **Unterstützen bei Spitalaufenthalt.**
- **Entlasten von Angehörigen.**
- **Zuhören, Sicherheit und Halt geben.**

Der Mauerläufer: Ein faszinierender Besucher der Museggmauer

Als Kletterer muss man kompakt, kräftig und leicht sein. Diese Voraussetzungen bringt ein schwarz-grauer Vogel im Besonderen mit: der Mauerläufer. Er ist auch als «Felsengänger» bekannt. Als ein spezialisierter Kletterer, bewegt er sich geschickt an steilen Felswänden und Mauern.

So bewältigt er auch einen ungewöhnlichen Lebensraum: Die historische Museggmauer dient ihm neben anderen teils bedrohten Vogelarten wie der Turmdohle, dem Mauersegler, dem Alpensegler und dem Gänsesäger als ein städtischer Lebensraum. Sein angepasstes Gefieder, das ihm eine perfekte Tarnung zwischen den grauen Steinen verleiht, macht ihn zu einem meisterhaften Jäger von Insekten und Spinnen, die in den Fugen der Mauer leben.

Die Museggmauer bietet dem Mauerläufer während der Winterzeit reichlich Nahrung, wenn er sich in niedrigeren und damit milderen Gefilden aufhält. Während die kleinen Nischen und Spalten der alten Steine als ideale Verstecke für die Nestbildung der anderen Arten dienen, brütet der Mauerläufer im Gebirge bis 3500 Meter Höhe. Er bevorzugt zerklüftete felsige Gebiete oder Felswände. Während der Brutzeit, die frühestens Mitte Mai beginnt, sind die Mauerläufer-Paare emsig damit beschäftigt, ihre Jungen zu versorgen und zu schützen. Mit ihrer Nahrungssuche tragen sie zur biologischen Vielfalt und dem ökologischen Gleichgewicht der Stadt bei.

Sein vielfältiges Talent zeigt der Mauerläufer als Motiv für den Fotowettbewerb der Sempacher Vogelwarte. Dort wird er als Motiv des Siegerbildes 2014 «gekürt».

Auch findet man ihn im Film «Welcome to Zwitscherland» von Marc Tschudin als Teil der Schweizer Vogelwelt.

Die Präsenz des Mauerläufers in der Museggmauer ist nicht nur für Ornithologen von Interesse, sondern auch für Touristen und Einheimische, die das faszinierende Verhalten dieser seltenen Vögel beobachten können. Die von der Stadt Luzern und dem Verein zur Erhaltung der Museggmauer ergriffenen Massnahmen bei der Restaurierung der Mauer zeigen Wirkung. So steht diversen Arten ein Lebensraum zur Verfügung. Die biologisch bewirtschafteten Weideflächen des Kulturhofs «Hinter Musegg» dienen zusätzlich als Nahrungsquelle und zur Suche von Nistmaterial.

In einer Welt, in der städtische Lebensräume oft die natürlichen Lebensräume von Tieren verdrängen, ist die Koexistenz von Mensch und Tier in unserem Quartier ein



Turmdohle Foto: Kulturhof Hinter Musegg

inspirierendes Beispiel. Der Mauerläufer zeigte sich Ende Januar auf Nahrungssuche und konnte vom Küchenfenster der Villa Musegg beobachtet werden.

Text: Maximilian Jani



Mauerläufer an der Museggmauer Foto: Maximilian Jani

Dienstleistungen vom Roten Kreuz + mehr



Beratung



Besuchsdienst



Bildung



Entlastungsdienst



Fahrdienst



Hilfsmittel



Kinderbetreuung



Notruf

www.srk-luzern.ch
041 418 74 74

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Luzern



Fischzucht Morental – wo die Seeforelle aufwächst

Den meisten Luegisländern ist wohl nicht bekannt, dass ihr Quartier eine Fischzucht beherbergt.

Um den Fortbestand der Seeforellen zu unterstützen, betreibt die Korporation Luzern schon seit über 100 Jahren Fischzucht. Im Erdgeschoss des Korporationsgebäudes befindet sich seit dem Jahr 1879 eine Brutanstalt, in der Fischeier ausgebrütet werden. Für die weitere Aufzucht der jungen Fische betreibt die Korporation eigene Weiheranlagen im Morental am Reuss-Rotsee-Kanal, unterhalb des Friedentals in Luzern. Neugierig haben wir bei Armin Meyer, Liegenschafts- u. Fischereiverwalter sowie Korporations-schreiber der Korporation Luzern, dazu befragt.

Armin Meyer, seit wann besteht die Weiheranlagen im Ried des Friedentals?

Im Jahr 1921/1922 wurde der Reuss-Rotsee-Kanal erstellt, um den Rotsee mit Frischwasser zu versorgen. Gemäss unseren Unterlagen wurde seit dem Jahr 1933 Wasser aus dem Reuss-Rotsee-Kanal für den Betrieb der drei Fischzuchtanlagen der Stadt Luzern entnommen. Dies war der Start der Fischzuchtanlage im Morental. Zuerst mietete die Korporation die Fläche im Ried von der Stadt Luzern. Im Jahr 1984 konnte die Korporation die Anlagen im Rahmen eines Tausches von der Stadt Luzern erwerben. Als Gegenleistung trat die Korporation damals zusätzliches Land um das Wasserreservoir im Gütschwald an die Stadt ab.

Aus welchem Grund betreibt die Korporation eine Seeforellenzucht? Ist der Bestand gefährdet?

Leider sind über 60 % der Fische in der Schweiz auf der vom Bundesamtes für Umwelt erstellten roten Liste als ausgestorben, vom Aussterben bedroht, stark gefährdet oder als verletzlich eingestuft. Nur gerade 20 % der Fischarten sind als nicht gefährdet bewertet. Insbesondere Fische, welche auf eine freie Wanderung

in Fliessgewässern angewiesen sind und kühles Wasser benötigen, haben es heute sehr schwer. Die Seeforelle gilt heute als stark gefährdet.

Früher litt die Seeforelle unter der starken Verschmutzung der Gewässer und den durch den Menschen erstellten Verbauungen. Heute kommen noch zusätzliche Faktoren wie diverse Wasserbelastungen durch Fremdstoffe, immer stärker werdende Nutzungen durch den Menschen in allen Formen, Krankheiten, Prädatoren und die Klimaerwärmung dazu, um nur die wohl wichtigsten negativen Einflüsse zu nennen.

Wir versuchen mit unserer Aufzucht den Erhalt der Seeforellen in der Luzerner Reuss zu unterstützen. Damit versuchen wir auch der Seeforelle etwas zusätzliche Zeit zu verschaffen, sich den heute immer schwierigeren Rahmenbedingungen anzupassen.

Wie viele Fische leben in der Weiheranlage? Und werden auch andere Fische nebst den Seeforellen gezüchtet?

Im oberen Areal werden jeweils Anfang Mai mit der Aufzucht von ca. 40'000 – 50'000 Vorsommerlingen, welche von der Fischeaufzuchtanlage im Korporationsgebäude überführt werden, ge-

startet. Weiter sind jeweils die Fische vom Vorjahr in den Anlagen, wobei der Grossteil von diesen jeweils im April in die Obere Reuss und die Luzerner Seebucht eingesetzt werden. Dabei weisen diese eine Grösse von ca. 15 – 20 cm auf und sind etwas über ein Jahr alt. Auch haben wir einige wenige zweijährige Fische, welche bei einer Grösse von über 27 cm in die Reuss eingesetzt werden.

Im grossen Weiher gibt es wie erwähnt ein paar Karpfen und Trüschchen und in der unteren Anlage werden Bach- und Regenbogenforellen vom Pächter vor allem zum Verzehr gezüchtet.

Die Korporation Luzern hingegen zieht Fische nur zum Einsatz in ihre Gewässer auf.

Zum Vormerken:

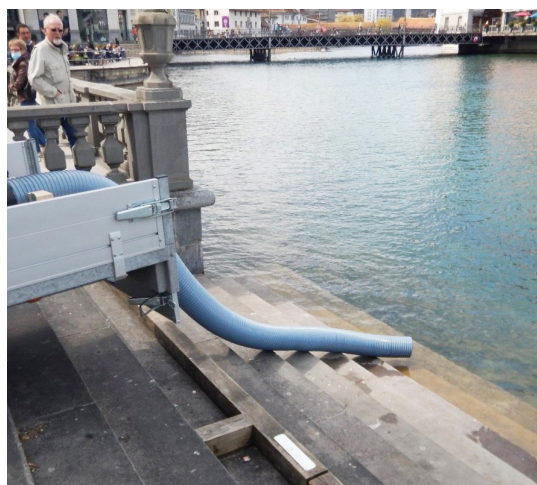
Am Mittwoch, 28. August, 18 Uhr, findet eine Führung durch die Fischzucht im Morental fürs Quartier Luegisland statt. Details siehe: www.qvluegisland.ch/events, Anmeldung an Zeitung@qvluegisland.ch



Die Anlage im Morental – zwischen Kantonsspital und Friedhof.



Fotos: Katja Mosele



Einsatz von Seeforellen in die Reuss.



Eine 2-jährige Seeforelle vor dem Einsatz

Fotos: Korporation Luzern



Jubiläums-Jahr im Gelben Haus

Wo und zu welcher Jahreszeit werden die Fische ausgesetzt?

Die Korporation Luzern hat eine dreistufige Einsatzplanung. Einerseits werden von der in der Fischeaufzuchtanlage im Korporationsgebäude ausgebrütete und aufgezogene Seeforellen direkt in die Reuss eingesetzt. Dieser Einsatz erfolgt von Mitte April bis Anfang Mai, sobald das Gewässer genügend Temperatur und natürliche Nahrung aufweist. Ein zweiter Schritt ist der Einsatz von einjährigen Forellen im April. Ein letzter Schritt ist der Einsatz von wenigen fangfähigen Forellen ab Mai in die Reuss.

Wie gestaltet sich der Betreuungsaufwand der Anlage?

Wir haben ein Betreuerteam von drei Personen, welches sich um das obere Areal kümmert. Diese sind täglich im Areal. Der Aufwand ist je nach Arbeit und Anzahl der zu betreuenden Fische unterschiedlich.

Was für eine Ausbildung braucht ein Fischzüchter?

Es gibt verschiedene Ausbildungsangebote, welche ein Fischzüchter besuchen kann. Oft haben diese Personen auch eine langjährige Erfahrung. Es gibt eine umfassende Gesetzgebung zum Umgang mit Tieren, an welche sich Fischzüchter halten müssen. Unsere Betreuungspersonen werden zudem bei ihrer Tätigkeit durch einen Tierarzt unterstützt, welcher regelmässig unsere Fischzucht besucht und bei Fragen zur Verfügung steht.

Was sind die Herausforderungen bei der Fischzucht?

Unsere Herausforderungen liegen darin, dass wir bewusst eine Aufzucht mit «lebendigem» Wasser anstreben. Wir wollen Fische aufziehen, welche in dem Wasser aufwachsen, welches ihrem zukünftigen Lebensraum entspricht. Dies verursacht aber natürlich auch diverse Herausforderungen.

Dieses Wasser hat Krankheitserreger, Verschmutzungen oder Belastungen und oft auch über längere Zeitabschnitte hohe Temperaturen. Insbesondere die Kombination von hohen Temperaturen und Krankheitserregern machen uns zu schaffen, aber eben genau diese Situationen müssen unsere Seeforellen auch im freien Lebensraum überstehen können, wenn diese auch in Zukunft in unserer Luzerner Reuss leben sollen.

Besten Dank, Herr Meyer, für den Einblick in dieses spannende Metier und eine unbekannte Ecke unseres Quartiers.

Das Gelbe Haus wird dieses Jahr 20 Jahre alt! Dieses Jubiläum wollen wir mit der Aktion «Funken Schlagen» feiern. Da weht ein farbiger Wind durch die gelben Gänge.

Das Gelbe Haus auf dem Reussport, im Winter weithin sichtbar, im Sommer zwischen den Bäumen versteckt, feiert dieses Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Im Winter 2014 von einer Gruppe Kunststudierenden gegründet, konnte das Haus mit breiter Unterstützung von verschiedensten Seiten 2014 gekauft werden. Damit wurde ein kreativer Freiraum in der Stadt Luzern gesichert.

Das Gelbe Haus ist belebt von Menschen, die dort wohnen und Menschen, die dort in ihren Ateliers arbeiten. In der Vermischung von Leben und künstlerischem Arbeiten wurde sich ausgetobt, gefeiert, Ausstellungen abgehalten, aber auch das gesamte Dachgeschoss umgebaut, der Keller renoviert und der Garten neu eingerichtet.

Im Laufe der Jahre hat sich das Haus aber auch gewandelt: Menschen sind aus- und eingezogen, Familien, Kollektive, Bands und Vereine wurden gegründet. Es wurde gestritten und Freundschaften geschlossen. Dieses Jahr wohnen und arbeiten 16 Menschen im Haus. Für das Jubiläum wollen wir dieses Jahr die Türen zum Haus weit öffnen mit verschiedensten Veranstaltungen im ganzen Jahr. Als Auftakt organisierte Roman Oskar Naef



Das Gelbe Haus seit 20 Jahren gefüllt mit Kultur

einen «Funken Schlagen», gefolgt von einer performativen Lesung des textbasierten Kollektivs Zucker3000 und einem Konzert von Sängerin Vera Baumann und Kontrabassistin Johanna Pärli.

Viele weitere Türen werden sich noch öffnen in diesem Jahr, und die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses freuen sich auf Besuch. So divers die Tätigkeitsbereiche der Menschen aus dem Gelben Haus sind, so divers sollen auch die Veranstaltungen sein. Von Workshops über Lesungen bis hin zu Konzerten, Performances und Parties. Das Ziel bleibt das gleiche: Funken schlagen zwischen dem Gelben Haus und der Aussenwelt. Anmeldung für den Newsletter, inkl. Veranstaltungshinweise gibt es auf: <https://gelbeshaus.ch>

Text: Nora Vetter



Konzert am Tag der offenen Ateliers im November 2023

Foto: Ralph Kühne

St. Karli-Strasse – Auto- statt Velostrasse

Heute möchte ich Ihnen mit diesem Gastbeitrag eine persönliche Geschichte aus dem Quartier erzählen. Kürzlich war mein Grossonkel bei mir zu Besuch. Meine ganze Familie väterlicherseits wuchs im Quartier auf. Ich selbst zwar im Tribtschenquartier, mittlerweile habe ich aber den Weg zurück zu meinen Wurzeln gefunden.

Zugegeben mehr aus Zufall, dies wäre jedoch eine andere Geschichte. Und so lauschte ich mit grosser Neugier den Worten meines Grossonkels, wie es hier war in den 40er und 50er Jahren des letzten Jahrhunderts, wie die Kirche als mutig modernes Bauwerk errichtet, kritisiert und bewundert wurde, wie man eine dorfplatzähnliche Idylle (vielleicht war hier die Erinnerung etwas gnädiger als die Wirklichkeit, vielleicht aber auch nicht) bei der alten Stadtmission vorfand, mit Quartierläden und Kinderlachen, einem quirligen Durcheinander, kurz: Vom pulsierenden Leben auf den Strassen des Quartiers. Natürlich durfte in den Erzählungen das Schulhaus St. Karli nicht fehlen, genauer genommen der Schulweg. Dieser war geprägt von Streichen und Scharmützeln, von grossen und kleinen Abenteuern und: ohne Autos.

Mein Sohn geht heute ins gleiche Schulhaus. Auch er geniesst den Schulweg wie alle Kinder dieser Welt. Ich nicht. Zu gross ist die Sorge um seine Sicherheit, denn etwas hat sich verändert. Seinen Schulweg muss er heute unter den Gefahren des Strassenverkehrs meistern. Mittlerweile besteht ein Grossteil meiner Erziehungsarbeit darin, ein erkundungsfreudiges Kind auf die schmalen Streifen der Trottoirs zurückzubrüllen. So hatte ich mir das nicht vorgestellt. Dann kam die Velostrasse und mit ihr die Hoffnung auf eine Verkehrsberuhigung. Dachte ich.

Vielleicht haben Sie die Velostrasse auch schon gesehen? Ein paar wenige Velopiktogramme verraten ihre Existenz. Ja genau, auf der St.-Karli-Strasse. Um den Velofahrenden eine hindernisfreie Fahrt zu ermöglichen, wurden an der Strasse mehrere Parkplätze aufgehoben. Das war schön gedacht. Nur, mit der breiteren Fahrbahn ist die Strasse nicht für die Velofahrenden attraktiver geworden, sondern für den motorisierten Individual- und Schwerverkehr. Dafür ist die Strasse nicht ausgelegt. Der neu entstandene Mehr- und Durchgangsverkehr gefährdet die Sicherheit der Schulkinder, Fussgänger:innen und natürlich der Velofahrenden viel stärker als vorher. Dies stimmt nachdenklich und traurig.

Dieser Text soll nicht so enden. Wie ich bald herausfand, war ich nicht allein.

Und dafür bin ich dankbar. Auch andere Quartierbewohner:innen sorgten sich um die Sicherheit der Schwächsten im Strassenverkehr. Gemeinsam sind wir uns einig: Eine Velostrasse darf nicht zu einer erhöhten Gefährdung des Langsamverkehrs führen. Eigentlich logisch, nicht? Aber offenbar doch nicht. Deshalb haben wir bei der Stadt eine Petition eingereicht, die eine Korrektur einfordert mit der simplen und nachvollziehbaren Forderung einer sicheren Strasse für alle. Das können wir. Zu lange wurde die Stadt ausschliesslich für den motorisierten Verkehr gebaut und die negativen Auswirkungen für die Sicherheit und Gesundheit ignoriert. Es ist Zeit, die Quartiere an



die Menschen, die darin wohnen, zurückzugeben. Damit neue Geschichten von pulsierendem Leben entstehen. So wie ich es von meinem Grossonkel hörte.

Text: Gregor Koller

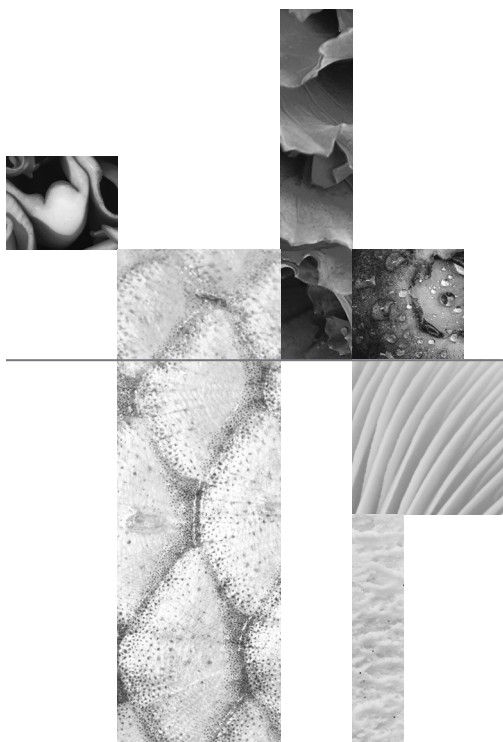
Fotos: zVg

Nachtrag:

Aufgrund einer Begehung haben die Verantwortlichen der Stadt inzwischen Verbesserungsmassnahmen in Planung, die noch vor dem Herbst umgesetzt werden sollen.



Tägliche Szenen auf der St.-Karli-Strasse.



REUSSBAD

chez Thomas

**HERZLICH WILLKOMMEN
IM REUSSBAD LUZERN!**

Wir freuen uns auf Sie.

Corinna und Ralf Thomas mit Team
041 240 54 23 · reussbad-luzern.ch

News aus Quartier und Stadt

Eine Tavolata auf Musegg

Am Tag der Nachbarschaft, am 31. Mai 2024, laden die Vereine und Organisationen rund um die Museggmauer und das Bistro «Mes amis» zur Tavolata ein. Der Begriff stammt aus Italien und bedeutet übersetzt «Tafelrunde», ein Treffen zum gemeinsamen Kochen, Essen und Geniessen.

Wir werden gemeinsam essen, geniessen und Zeit zum Austausch mit unseren Nachbarn haben. Hierzu bringt jede Gruppe selber Essen, Getränke, Tisch und Stühle mit. Ausgangspunkt für den langen Tavolata-Tisch ist die Villa Musegg mit Verlängerung Richtung Schirmertor. Als verbindendes Element sollen weisse Tischdecken dienen. Weitere Infos auf www.qvluegisland.ch/Events.

Schulhaus St. Karli - Einweihung

Das 1909 – 1911 erstellte Schulhaus St. Karli wurde während den letzten 3 Jahren gesamt saniert und erweitert. Am Freitag, 7. Juni finden die Eröffnungsfeierlichkeiten statt.

Interessierte können sich für Samstag, 8. Juni an eine Informationsveranstaltung mit Besichtigung der Schulanlage anmelden:

10:00 Treffpunkt Aula, Informationen durch die Projektleitung, das Architekten-Team sowie der Volksschule

10:45 Fragen, Austausch

11:00 Begleitete Besichtigung

12:00 Kleiner Apéro

Anmeldung bis Freitag, 31. Mai an

theodor.henzi@stadtluzern.ch

Gemüsegarten Geissmattpark

Die sieben Gärtnerinnen und Gärtner, die den Gemeinschaftsgarten beim Geissmattpark bewirtschaften, können Verstärkung gebrauchen. Wer Lust hat mitzugärtnern melde sich bei josefjans@hotmail.com. Alle Interessierten sind herzlich willkommen!



Hirschpark Luzern - Tag-der-offenen-Tür

Samstag, 22. Juni 2024, 10 - 15.30 Uhr

Programm:

- 11.00 Uhr Segnung der Tiere (Claudia Jaun, Pfarrei St. Karl)
- Führungen zu den Tieren jede volle Stunde (Hirschkfeger)
- Entdeckungsführungen für Gross & Klein durch die «Naturwiese»
- kleines Kinderprogramm (Basteln, Malen, Spielen, Rätseln)
- Getränke (gratis)
- Verkaufsstand zu Gunsten des Hirschparks
- Gemütliches Beisammensein: Lernen Sie die aktiven Leute des Teams kennen



Friedhofscafé unter der Linde

Das Friedhofscafé auf dem Friedhof Friedental wird auch dieses Jahr stattfinden. Aufgrund guter Rückmeldungen hat die Stadt Luzern entschieden, der IG Friedhofscafé die Bewilligung fürs Betreiben für die nächsten beiden Jahre zu erteilen. Mit dem nicht gewinnorientierten Angebot kann der Friedhof ins Bewusstsein der Bevölkerung gebracht werden und fördert die Auseinandersetzung mit dem Thema Leben, Sterben und Tod.

Standort: nahe Gemeinschaftsgrab auf dem Platz mit der grossen Linde und mit Blick auf den Rotsee.

Geöffnet bis Anfang Sommerferien und von Mitte August bis Ende September, jeweils Donnerstag bis Samstag bei schönem Wetter von 14 bis 18 Uhr.

FoodCoop MaiSpross, Maihof

Eine Foodcoop ist ein Zusammenschluss von Menschen, die gemeinsam die Beschaffung von Lebensmitteln organisieren.

Bei MaiSpross steht der Einkauf direkt bei den Produzierenden und die selbstorganisierte Verteilung im Vordergrund. Durch den direkten Bezug der Produkte bei den Betrieben können qualitativ hochwertige und ethisch produzierte Lebensmittel zu einem zahlbaren Preis bezogen werden, ohne dass die Produzierenden dafür schlechter entlohnt werden. Eine Foodcoop funktioniert durch Freiwilligenarbeit, verfolgt keine kommerziellen Zwecke und erstrebt keinen finanziellen Gewinn.

Via MaiSpross sind vor allem lang haltbare Grundnahrungsmittel wie Mehl, Pasta, Reis, Getreideflocken oder Trockenfrüchte erhältlich. Weitere Infos unter:

<https://maispross.ch>,

E-mail: info@maispross.ch

Reparaturführer.ch: Defektes zurück an den Start

Klemmt der Reisverschluss? Hat das Handy-Display einen Sprung? Oder ist der Staubsauger defekt? Der Reparaturführer bringt zusammen, was zusammengehört. Die neutrale und interaktive Plattform steht allen zur Verfügung, die Reparaturdienstleistungen suchen oder anbieten wollen. Hier können Sie sich für Ihre Dienstleistungen registrieren: www.reparaturfuehrer.ch. Wer es gemüthlicher mag, wendet sich an ein Repair Café: www.repair-cafe.ch.

Helfen auch Sie mit, dem Ressourcenverschleiss entgegenzuwirken und Abfallmengen zu reduzieren, indem Sie defekten Gegenständen ein neues Leben schenken.

Kostenlose Auskünfte zu Umwelt und Energie für alle Luzernerinnen und Luzerner: www.umweltberatung-luzern.ch

Fastenaktion

Gemeinsam Hunger beenden.
Helfen auch Sie.

Fastenaktion, Ihr Schweizer Hilfswerk seit 1961

www.fastenaktion.ch

IBAN CH16 0900 0000 6001 9191 7

PK 60-19191-7



Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT-App scannen.

Betrag eingeben und Spende bestätigen.



Mai

So, 26.5.

Die Predigt: Andreas Hug, CEO Hug AG, 11 Uhr, Peterskirche am Kapellplatz

So, 26.5.

Ausstellung Gabi Kopp, Vernissage, 17-20 Uhr, Villa Musegg

Mo, 27.5.

Hummel-Bummel entlang der Museggmauer, 12-13 Uhr, kostenlos, Anmeldung: www.umweltberatung-luzern.ch/veranstaltungen

Mi, 29.5.

Bewegtes Singen mit Elisabeth Käser, 9.30-11 Uhr, Villa Musegg, qvluegisland.ch/events

Fr, 31.5.

Tavolata - Tag der Nachbarschaft, ab 16 Uhr, Villa Musegg (siehe S. 19)

Juni

So, 02.6.

Konzert Flöten-Duo Clara Alice Cavalleretti und Cecilia Oneto, 11 Uhr, Villa Musegg, Eintritt frei

Di, 04.6.

Konzert Lady Chanson Compagnie, 19.30 Uhr, Villa Musegg, Eintritt frei

Do, 06.6.

Christy Doran – acoustic solo guitar & loops, Jazz, 19.30 Uhr, Villa Musegg, Eintritt frei

Fr, 07.6.

Doppelkonzert Ensemble NoRest! und Marina Tantanozi/Nora Vetter, 19.30 Uhr, Villa Musegg, Eintritt frei

Fr, 07.6.

Einweihung Schulhaus St. Karl, Infos siehe S. 10

Sa, 08.6.

Schulhaus St. Karl, Infoveranstaltung mit Besichtigung, 10 Uhr, Infos siehe S. 19

Mo, 10.6.

Erzählcafé 55+, 9-11 Uhr, Pfarrhaus St. Karl, Spitalstr. 93

Mi, 12.6.

Fledermaus Führung, 20.45 Uhr, Kulturhof Hinter Musegg, Reservation: www.hinter-musegg.ch/kalender

Do, 13.6.

Quartierbier, Austausch mit dem Vorstand des QV Luegisland, ab 18 Uhr, Villa Musegg

Fr, 14.6.

Konzert Duo Jet, Jesus Turiño und Pablo Haller, 19.30 Uhr, Villa Musegg, Eintritt frei

Di, 18.6.

trío züccin – Konzert, 19.30 Uhr, Villa Musegg

Sa, 22.6.

«Grunz» Öffentlicher Stalldienst, 8-9.30 Uhr, Stalldienst u. Rundgang CHF 10.-/Pers., Kulturhof Hinter Musegg,

Sa, 22.6.

MusiQ Festival, Villa Musegg (Infos siehe S. 6)

Sa, 22.6.

Tag der offenen Tür im Hirschkpark, 10-15.30 Uhr (Programm siehe S. 19)

Mi, 26.6.

Sommerapéro, 17-19 Uhr, Kirchenterrasse St. Karl

Fr, 28.6.

Vio la Cornuta, Dragshow, 19.30 Uhr, Villa Musegg, Eintritt frei (Infos siehe S. 8)

Juli

Mi, 10.7.

Sommerapéro, 17-19 Uhr, Kirchenterrasse St. Karl

Mi, 24.7.

Sommerapéro, 17-19 Uhr, Kirchenterrasse St. Karl

So, 28.7.

Die Predigt: Fabienne Mathis, Co-Leiterin Kleintheater, 11 Uhr in der Peterskapelle am Kapellplatz

August

Mi, 7.8.

Sommerapéro, 17-19 Uhr, Kirchenterrasse St. Karl

So, 18.8.

Quartierzmorge, ab 9.00 Uhr, Sportwiese Hinter Kulturhof

Mi, 21.8.

Sommerapéro, 17-19 Uhr, Kirchenterrasse St. Karl

So, 25.8.

Die Predigt: Matthias Daum, Journalist, 11 Uhr in der Peterskirche am Kapellplatz, Kollekte

Mi, 28.8.

Besichtigung Fischzuchtanlage Morental im Friedental-Ried, 18 Uhr (siehe S. 16)

Sa, 31.8.

Shibashi, 9-10 Uhr, Pfarreizentrum St. Karl, Anmeldung: 041 229 94 00 / st.karl@kathluzern.ch

September

Do, 5.9.

Begegnung am Wasser, 18-20 Uhr, Kirchenterrasse St. Karl

Do, 5.9.

Präsentation «Töne im Quartier», 20-20.30, Kirche St. Karl

Sa, 14.9.

Tag der offenen Museggtürme: mit Ausnahme des Luegislandturms sind alle Museggtürme für die Öffentlichkeit zugänglich, www.museggmauer.ch

Oktober

Sa, 19.10.

Karli-Chilbi, 14-20 Uhr, Areal Pfarrei St. Karl, 20-24 Uhr, «vieltimmige Disco», Pfarreizentrum St. Karl

Fr, 25.10.

Marroni-Plausch mit Glühwein, Punsch und Kutschenfahrt, 17.30-19.30 Uhr, beim Känzeli Bergstrasse/Obere Bergstrasse

November

Do, 07.11.

Kaffeetreff, 14-15.30 Uhr, Pfarrhaus St. Karl, Spitalstr. 93

Mi, 13.11.

Räbeliechtli basteln, 16 Uhr, Pfarreizentrum, Anmeldung: 041 229 94 00 st.karl@kathluzern.ch

Mi, 13.11.

Räbeliechtli Umzug, 17.30 Uhr, Start: Schulhausplatz St. Karl

Do, 14.11.

Raclette- Musikplausch mit Kinderchor, 16.30-19.30 Uhr, Pfarreizentrum St. Karl, Anmeldung: 041 229 94 00 / st.karl@kathluzern.ch

Regelmässige Anlässe

Villa Auf Musegg - Café -Luegisland,
geöffnet jeweils freitags, 9-11 Uhr, samstags und sonntags, 14-17 Uhr
Angebot: Kaffee, Tee, kalte Getränke und Kuchen

Mittagstisch Pfarreizentrum St. Karl

Jeweils am Donnerstag, 12 Uhr, Anmeldung bis am Dienstag davor: 041 229 94 00. Daten: 23.5. / 27.6. / 29.8. / 26.9. / 31.10. / 28.11.

Krabbeltreff St. Karl

für Kinder von 0-4 Jahre in Begleitung von Bezugspersonen jeden Dienstag (ausser Feiertagen und Ferien), 8.45-11.15 Uhr, Jugendtreff St. Karl (Eingang Gartenseite), Pfarreihaus, Spitalstr. 93